Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 3

Rubrik: Du hast das Wort!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

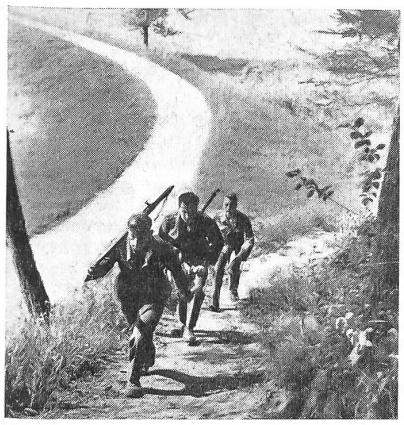
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Dreier-Patrouille

Photo Gugger, Frauenfeld

Länder statt. Seither war es möglich, wieder einen engen persönlichen Kontakt unter den Militärärzten der ganzen Welt herzustellen. Die internationalen Kongresse von Mexico-City, Paris, Luxemburg und Belgrad, zahlreiche wissenschaftliche Tagungen und Einladungen zu sanitätsdienstlichen Übungen und Besichtigungen von sanitätsdienstlichen Anlagen und Einrichtungen im Ausland haben es ermöglicht, außerordentlich *wichtige Kriegserfahrungen im Ausbau des schweizerischen Armeesanitätsdienstes zu verwerten.*

An der letztjährigen Arbeitstagung in Lüttich und Brüssel wurde von französischen Militärärzten die Anregung gemacht, auch die jungen Militärärzte verschiedener Länder einander näherzubringen und dafür zu sorgen, daß die Einsicht in die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit auch bei ihnen geweckt werde und daß das Gedankengut der Genfer Abkommen, der Menschenrechte und der Prinzipien des Internationalen Roten Kreuzes, der Weltgesundheitsorganisation und der ärztlichen Ethik in der ganzen Welt Gemeingut werden. Es wurde beschlossen, einen solchen internationalen Kurs im Jahre 1959, 100 Jahre nach der Schlacht von Solferino, durchzuführen, wobei als Grundbedingung vorausgesetzt wurde, daß sich mindestens zehn Länder für diesen Kurs interessieren und nicht weniger als 30 Teilnehmer offiziell anmelden sollten, damit sich die große Arbeit der Organisation lohne. Das Interesse war größer als angenommen wurde, indem sich 80 junge Militärärzte aus 23 Ländern (unter ihnen sogar Polen und Jugoslawien, Laos, Indien und Thailand) anmeldeten. Als idealster Kursort wurde die Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen gewählt.

Am Mittwoch, dem offiziellen Tag des Kurses, besuchte Bundespräsident Chaudet in Begleitung von Oberstkorpskommandant Frick, Oberstkorpskommandant Annasohn, Oberstdivisionär Rüenzi, Oberfeldarzt Meuli, Regierungsrat Siegenthaler und weiteren Persönlichkeiten die Turn- und Sportschule in Magglingen, wo die hohen Gäste von einem einsatzfreudigen Rekrutenspiel aus Lausanne begrüßt wurden. Unter den zahlreichen Ehrengästen waren außerdem mehrere Vertreter des diplomatischen Korps anwesend, die aufmerksam den sachlichen Begrüßungsworten unseres Bundespräsidenten folgten. Dieser wies auf die Notwendigkeit eines Ausbaues der Beziehungen unter Militärärzten der ganzen Welt angesichts der in einem wilden Atomkrieg zu erwartenden Greuel hin.

Am Vormittag fanden sich die ausländischen Militärärzte beim Handballplatz ein, um im Freien Reden der Herren Oberstkorpskommandant Frick, Chef der Ausbildung der Armee, Generalleutnant G. Nikolis, Jugoslawien, und Général-médecin J. Voncken, Generalsekretär des CIMPM, Belgien, anzuhören, der über die Neutralität sprach. Oberstkorpskommandant Frick äußerte sich — wie seine Kollegen in französischer Sprache, die als offizielle Umgangssprache galt — über die internationale Zusammenarbeit der Militärärzte zum Wohle des Unterrichts bei ihrer Truppe, während der Jugoslawe G. Nikolis ein Bild von der Partisanentätigkeit zeichnete, indem er das Thema «Der Militärarzt in Kriegszeiten» wählte.

Diesen Referaten folgte ein im Freien eingenommenes gemeinsames, militärisch einfaches Mittagessen, wo Kursteilnehmern aus 17 Nationen Gelegenheit geboten wurde, sich in einem Kurzreferat von einer Minute zur internationalen Tagung in ihrer Muttersprache zu äußern.

Man hatte als neutraler Besucher den Eindruck, die Schulung junger Militärärzte in Magglingen entspreche einer Notwendigkeit, und die mehr oder weniger jungen Teilnehmer seien von dem ihnen von seiten der Schweiz Gebotenen begeistert.

Kurskommandant Oberstbrigadier H. Meuli, Oberfeldarzt der Schweizer Armee, der Magglingen als Tagungsort ausgewählt hatte und dem die schwierige Aufgabe zufiel, den ganzen Kurs zu organisieren, unternahm mit seinen zahlreichen Gästen, die aus aller Welt eingetroffen waren, Exkursionen durch unser herbstlich schönes Land; so unter anderem eine Fahrt auf das Jungfraujoch, nach Genf usw.

Der Mittwochnachmittag wurde den Gästen zur Ausübung des Sports reserviert. Es bildeten sich international zusammengewürfelte Fußball-, Handball- und Faustballteams. Wie man hörte, teilte Oberfeldarzt H. Meuli die Gäste so ein, daß in einem Zimmer stets Vertreter mehrerer Nationen übernachteten. Auch bei den Mahlzeiten konnte man beobachten, daß sich die jungen Wissenschaftler aller Nationen freundschaftlich trafen, was einiges zur Völkerverständigung beitragen dürfte. *P. H.*

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Der Ausgangsanzug unserer Wehrmänner bei sommerlicher Hitze

Eine Zusammenfassung (Siehe Nr. 17, 18,19, 21 und 26/1959)

Mit der Diskussion über dieses Thema ist nun auch die sommerliche Hitze vorüber. Das Thema selber ist aber nach wie vor aktuell und harrt einer sauberen Lösung.

«Muß ein Soldat gemäß DR auch dann seinen Waffenrock tragen, sich selbst dann soldatisch benehmen, wenn er Gefahr läuft, einen Hitzschlag zu erleiden?» fragt einer unserer Leser.

Wir würden sagen: Nein, dann geht er eben im Ordonnanzhemd (selbstverständlich mit Gradabzeichen und Achselnummern) in den Ausgang, auch dann, wenn es Sonntag ist. Unsere Uniform kann — allein schon aus Spargründen — nicht jeder Situation gerecht werden. Das schließt automatisch in sich, daß unsere Wehrmänner für die Umwelt nicht immer eine Augenweide «à la américaine» sein können. Hauptsache bleibt immer noch, daß sie korrekt sind in Tenue und Benehmen.

Die paar Variationsmöglichkeiten, die im Rahmen des DR mit unserer Uniform möglich sind, müssen wir unbedingt ausnützen.

Und nun zur Frage der «inneren Haltung»:

Es ist geradezu rührend, aus Leserbriefen zu entnehmen, daß es einem Soldaten, der bei Tropenhitze gegen einen dicken Waffenrock protestiert, an innerer Haltung fehle. Kommt es etwa auf die Dicke des Stoffes an?

Es sind meistens ältere Leser, die ihren Dienst im Waffenrock tun mußten und rückblickend nun feststellen, daß es auch so gegangen sei. (Haben sie deswegen wohl nie geflucht?) An ihrer guten inneren Einstellung zweifeln wir keinen Augenblick; doch ist diese Art von Auffassung nicht etwas veraltet, und wirkt sie nicht ein wenig verkrampft?

Auf die innere Haltung eines Wehrmannes läßt doch sicher viel eher sein korrektes äußeres Benehmen schließen, gleichgültig in welchem (korrekten) Tenue er vor uns steht.

Apropos korrektes Tenue: Wir erinnern uns alle noch sehr gut an den Aufstand der Ungarn und an die anschließenden freiwilligen Kurse für Panzerabwehr im ganzen Lande. In Basel steckte man ein paar hundert solcher Teilnehmer in Überkleider: a) um ihre Zivilkleider zu schonen; b) um der ganzen Angelegenheit einen etwas einheitlichen militärischen Anstrich zu geben. Als ich die Teilnehmer in aller Ruhe musterte, fiel mir auf, wie viele Knöpfe in der Hitze des Gefechts nicht geschlossen worden, wie viele Krägen aufgerollt, wie viele Kittel nicht in die Hosen gesteckt und wie viele Ceinturons hinten nicht eingeschlauft worden waren. Wer aber diese Freiwilligen arbeiten sah, ihren Einsatz mit ihrem Tenue verglich, der nahm sich unwillkürlich vor, nicht mehr auf den ersten Blick vom Tenue auf den Kern des Mannes zu schließen.

Fw. Mg. 11 möchte ich zu bedenken geben, daß recht oft die verkrampfte Einstellung einzelner Vorgesetzter daran schuld ist, wenn ein Wehrmann in einem Restaurant seinen Waffenrock auszieht oder sich sonst irgendwie falsch benimmt. Die Gründe habe ich bereits angeführt. Wenn ein junger Korporal deswegen pflichtbewußt einschreitet und bei anwesenden Zivilisten anrennt, dann ist dem ratsuchenden Uof. sicher nicht gedient, wenn wir ihn damit vertrösten, daß er halt noch jung und unerfahren, kein Psychologe sei und im falschen Restaurant verkehrt habe. Wohin führte das, wenn sich bereits ein frischgebackener Uof. um den Inhalt des DR foutierte? Tatsache ist und bleibt: Es ist laut DR immer noch verboten, in öffentlichen Lokalen den Waffenrock auszuziehen, nicht wahr, Fw. Mg. 11? Und wie sollte sich bei Zuwiderhandlung wohl ein guter Uof. (Of.) verhalten?

Und doch können wir Fw. Mg. 11 nicht ganz ins Unrecht versetzen. Der erfahrene militärische Vorgesetzte empfindet es in den häufigsten Situationen (eben gerade dank seines gesunden Menschenverstandes) als völlig unmöglich, stur in eine tafelnde Runde von Zivilisten einzubrechen, weil er unter ihnen einen Wehrmann mit ausgezogenem Waffenrock entdeckt hat. Er würde dabei viel mehr Porzellan zerbrechen als flicken.

Wir sehen: Ein sturer Befehl seitens Vorgesetzter mit verkrampften Ansichten löst recht oft eine ganze Kette reglementswidriger Handlungen aus. Man darf auch von einem Höheren verlangen (oder erst recht?), daß er sich mit der Zeit bewegt und es versteht, sich gegebenen Situationen anzupassen. *Fa.*